

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigenblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3131.

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. August 1899.

22. Jahrgang.

Siehe: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

## Bestellungen

auf die

„Stormarnsche Zeitung“

für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von nur 4 Pfennigen mit Bestellgeld entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, den 25. August.** Beim Standesamt Ahrensburg wurden im Jahre 1898 angemeldet 109 lebend Geborene, davon waren 46 männlichen und 63 weiblichen Geschlechts. Von den Geburten entfielen auf die Gemeinde Ahrensburg 65, Gut Ahrensburg 10, Ahrensfelde 7, Weimoor 2, Bümmingstedt 8, Meindorf 4, Kremerberg 1, Timmerhorn 2, Wulfsdorf 9. Unter den Geborenen waren 7 uneheliche, 94 entstammten evangelischen, 3 katholischen, 4 gemischten Ehen und 1 einer moaischen Ehe.

Als Redner bei dem Missionsfest in den Neuhäuserbergen am kommenden Sonntag werden auftreten: Pastor Peters-Bergstedt, Pastor Langreen-Großflintbel, Pastor Reimzell-Obesloe und Pastor Paulsen-Brügge.

Am Mittwoch Abend trafen auf dem hiesigen Gute des Herrn Grafen v. Schimmelmann 20 Mann des Wandseker Husaren-Regiments zur Hülfeleistung bei den Erntearbeiten ein.

Die für heute Abend geplante Vorstellung eines Phonographen, neuester Erfindung, durch Herrn Winges jun. auf der Brauerei, wird umstände halber erst am kommenden Freitag stattfinden.

Die Kaiserin hat aus Anlaß eines Spezialfalles bestimmt, daß in Abweichung von der bezüglichen früheren Anordnung weibliche Dienstboten das goldene Kreuz nebst Diplom künftig auch dann erhalten sollen, wenn ein Wechsel in der Person des Dienstherrn eingetreten ist, sofern sie nur 40 Jahre ununterbrochen auf ein und derselben Arbeitsstelle treue Dienste geleistet haben.

**Altrahstedt, den 25. August.** Herr W. Grimm verkaufte seine in der Volksdorfstraße belegene Villa an Herrn Rentier Ludwig für 19,000 Mk.

Herr J. Brede verkaufte gleichfalls eine in derselben Straße belegene Villa für 16,000 Mk.

Die Heberolle der Kirchengemeinde der Kirchengemeinde Altrahstedt für das laufende Rechnungsjahr liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten bei dem Herrn Organisten Haff hier selbst vom 20. August zum 2. September öffentlich aus.

Ein bedeutenden Feuerschein gewahrte man in der vorigen Nacht in der Richtung nach Wandsebel, doch ist Näheres über das Feuer z. Z. noch nicht bekannt.

Bei der Wahl einer Lehrerin in Sinchensfelde wurde Fräulein Edhorst aus Wandsebel mit 10 von 17 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Gewählte wird die Stelle am 1. Oktober antreten.

**Wandsebel, 24. August.** Vergeblich war die Mähe eines Spitzbuben, der in letzter Nacht dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts und Notars Jülicher einen ungebeten Besuch abstattete, aber trotz aller „Arbeit“ nichts Nennenswerthes erbeutete. Von dem Balkon des Hauses in der Rennbahnstraße war der nächtliche Besucher nach Zertrümmerung einer Scheibe in das Haus eingedrungen und hatte sich im Bureau daran gemacht, einen Schrank und mehrere Pulte zu erbrehen. Aber überall

fand er nur Bücher. In dem Pulte des Bureauvorstehers hatte der freche Patron mehrere Schachteln Stahlfedern umgekehrt, eine andere leere Federachtel aber, wohl in der Meinung, daß darin auch nur Federn sein konnten, unberührt gelassen. Und diese enthielt — 60 Mk. in Gold. Auch in dem Privatzimmer des Herrn Rechtsanwalts fand man den Schreibisch erbrochen und mehrere Fächer durchwühlt, von hier hatte der Dieb einige ausländische Münzen mitgenommen. Als Werkzeug zum Erbrechen der Pulte benutzte der Spitzbube einen Fensterhaken und Theile einer zuvor zertrümmerten Briefwaage. Der durch Zerstörung der Schränke und Schreibische entstandene Schaden beträgt ca. 20 Mark. (W. B.)

**Wandsebel, 25. August.** Unser bedeutendstes Restaurant „Reisner's Hotel“ ist nunmehr käuflich von Herrn F. Westphal erworben. Die allgemeine Beliebtheit, welcher sich das genannte Hotel weit und breit erfreute, wird ohne Zweifel dem Lokale fernhin erhalten bleiben, da der neue Besitzer aufs Eifrigste bestrebt sein wird, durch vorzügliche Bedienung sich die Gunst seiner Gäste dauernd zu erhalten.

**Altona, 23. August.** Mit dem Revolver zur Liebe zwingen, wollte in vergangener Nacht ein Arbeiter seine Ehefrau, die sich von ihm getrennt hat, weil er sehr oft gewaltthätig gegen die Frau vorgegangen war. Der in der Gr. Freiheit wohnende Mensch verfaß sich mit einem Revolver und suchte dann die in der Sommerhuderstraße wohnende Frau in ihrer Wohnung auf. Er verlangte Einlaß, der ihm verweigert wurde. Darauf trat er die Thüröffnung ein und troch mit dem Revolver bewaffnet in die Wohnung. Dort entstand ein furchtbarer Lärm, denn die Frau schrie um Hülfe, und die Hausbewohner eilten herbei, die den Wütherich von der Frau zurückhielten. Als man Anstalt machte, den Attentäter verhaften zu lassen, nahm er Reißaus, wurde aber verfolgt, beim Brunnenhof in der Woblfstraße eingeholt, ergriffen und in Haft genommen. Er bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, auf seine Frau zu schießen.

Die gegen den Willen der Eltern liebende Tochter eines hiesigen Ehepaars glaubte ihre Leiden nicht länger ertragen zu können. Sie schabte die Köpfe einer Schachtel „Schweben“ in Wasser und leerte das Glas bis auf die Reige. Doch da stellte sich die Lebenslust auch schon wieder von Neuem ein und aus Leibesträften schrie sie um Hülfe. Ein Arzt wurde geholt und unter allgemeinem Gelächter Härte sich die Vergiftungsgefahr auf. In allerhöchster Zeit wird das Standesamt aber ein Aufgebot erlassen.

**Hasbek, 22. August.** Gestern verunglückte der Schneider Klaus Gerlen, der bei seinem Bruder, dem Schuster H. Gerlen aus Hamburg, hier zum Besuch war, in der Scheune seines Veters des Erbpächters H. Gerlen, dadurch, daß er aus der Bodenkufe zur Diele und noch dazu auf den dajelbst stehenden Wagen fiel. Es war in der Scheune tags vorher Korn eingebracht worden und der Schneider soll umgefallen auf eine noch dastehende Leiter geklettert sein und dann auf unaufgeklärte Weise aus der Kufe gefallen sein, da man ihn aus Mund und Nase blutend bewußtlos auf der Diele liegend vorfand. Verzügliche Hilfe wurde sofort requirirt, doch soll sein Zustand noch heute besorgnißerregend sein. (D. L.)

**Preetz, 22. August.** Eine Rieseneiche, deren Alter nach den Feststellungen eines Forstbeamten auf ca. 800 Jahre geschätzt wird, befindet sich im nahen Gute Kahlort. Dieselbe hat einen Stamm von 6,20 Metern Umfang und eine Krone von ca. 26 Metern. Die unteren Äste, welche einen Durchmesser von reichlich 60—70 Zentimetern haben, stehen rechtwinklig zum Stamm und verleihen der Eiche dadurch ein besonders schönes Aussehen. In früherer Zeit hatte Ostholstein viele Rieseneichen aufzuweisen.

## Kleine Mittheilungen.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag Morgen in der Nähe von Stellingen. Dajelbst wurde das dem Landmann Körner gehörige, von dem Knecht Bieder geführte Fuhrwerk von dem Altonaer Zug überfahren. Herbeieilende Augenzeugen dieses aufregenden Vorfalls befreiten den schwerverletzten Kutscher aus seiner Lage, der dann auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus geschafft wurde. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, auch das Pferd hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß es getödtet werden mußte. Wie Augenzeugen berichten, trifft dem Führer des Fuhrwerks keine Schuld.

Eine Seltenheit ist bei dem Hofbesitzer Frühlingslicht in Sonnendeich zur Welt gekommen. Unter 12 von einer Sau geworfenen Ferkeln befand sich eines, das zwei Köpfe hatte. Bis jetzt lebt das merkwürdige Thier und man hofft, es auch am Leben zu erhalten.

Als man am Dienstag mit dem Dreschen mittelst einer Dampfdreschmaschine bei dem Landmann Siel im Kiesdorferwohld beschäftigt war, schlugen plötzlich aus der Maschine Flammen hervor. Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer, dem außer der Maschine, welche verbrannt war, noch etwa 70 Fuder Stroh und 20 Fuder noch nicht abgedroschtes Getreide zum Opfer fielen.

Zur Einweihung der neuen Kurhaus-Lokalitäten in Oldesloe findet dajelbst am Montag, 4. September Nachm. 3 Uhr ein Diner statt.

Von den schleswig-holsteinischen Abgeordneten stimmten bei der zweiten namentlichen Abstimmung über den Mittellandkanal mit Ja die Abgeordneten Bachmann, Dr. Barth (Kiel), v. Bülow-Bojse, Christophersen, Hansen (Apenrade), Jelsen, Johannsen, Jürgen, Dr. Martens, Mohr (Altona), Graf Mollte; mit Nein: Graf v. Bernstorff, Brütt, v. Bülow-Bojstlamp, Engelbrecht, Hansen (Oldenburg), Rahlke, Rajch, Stodmann (Segeberg).

Die Arbeiten am Elb-Trave-Kanal sind derart gefördert worden, daß derselbe voraussichtlich schon im nächsten Jahre dem Betrieb übergeben werden kann, das ist ein Jahr früher als veranschlagt wurde. Die Ueberführungen und Brücken über den Kanal sind fertig, nur die Schleusen harren noch der Einsetzung der eisernen Thore.

Der angeblich aus Deutschland stammende Silberhändler Matthias Clesing ist mit Hinterlassung eines Baarvermögens von 75,000 Mark in Chicago gestorben. Erben haben sich baldigt zu melden.

Ein Beweis, daß Großstädter billiger reisen können wie die Provinzler, ergibt sich aus Folgendem: Eine Fahrkarte von Berlin über Hoyer-Schleuse nach Sylt und retour über Helgoland nach Hamburg und Berlin kostet 29 Mark, dagegen kostet eine Fahrkarte von Bredstedt nach Sylt und Helgoland und zurück über Hamburg nach Bredstedt 40 Mk., das macht einen Unterschied von 11 Mk. und dabei ist die letztere Tour noch bedeutend kürzer wie die erstere.

Da die elektrische Bahn nach Blankenese demnächst eröffnet werden soll, will die Eisenbahn dorthin schneller fahren, um so der Konkurrenz zu begegnen. Sie sollte lieber billiger fahren.

Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich kürzlich in Gr. Barnitz. Der bei dem dortigen Besitzer Tidow bedienstete Knecht Siemers aus Bokfeld stürzte beim Einholen eines Entwagens unglücklich vom Pferde, so daß der Wagen über ihn hinwegging und er tödtlich verletzt wurde. Nach Verlauf einer halben Stunde verstarb der Verunglückte. Der so jäh dem Leben Entzogene stand in dem blühenden Alter von 22 Jahren.

Eine Riesengenoossenschaft ist in Hasbek auf Seeland begründet worden, indem 17 größere Höfe und Güter dajelbst eine Meierei haben bauen lassen. Die Baukosten betragen 250 000 Kronen. Die Milch wird von 6

Centrifugen bearbeitet. Die Betriebskosten werden auf täglich 200 Kronen geschätzt. Es wird geplant, eine Butterverpadung einzurichten und würde die Meierei dann 100 Personen beschäftigen können.

Den Eheleuten Hufner Ellerbrod und Frau in Poppenbüttel ist die Ehejubiläumsmedaille Allerhöchst verliehen.

## Hamburg.

Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag Morgen in der Breitenstraße ab. Dort kam in wilder Hast eine Frau gelaufen, verfolgt von einem dem Arbeiterstande angehörigen Manne, der ein offenes Messer in der Hand hielt, und Drohungen gegen die Frau ausstieß. Wie sich herausstellte, war die fliehende Person die Frau des Arbeiters, der, wie schon öfters, auch heute Morgen Streit mit der Frau begonnen und die Arme in arger Weise mißhandelt hatte, sodaß die Frau auf die Straße flüchtete. Der rabiate Chemann war vor einem Brotladen in der Breitenstraße, wo er die Frau eingeholt hatte, eben im Begriff auf die Bedauernswerthe loszustechen, als es einem Schutzmann gelang, den Wütherich zurückzuhalten. Dann wandte sich der Arbeiter gegen den Beamten, auf den er blindlings mit den Fäusten einschlug, nachdem es dem Beamten gelungen war, den sich wie rasend Gebendenden durch einen kräftigen Schlag zu entwaffnen. Mit Hülfe eines des Wegs kommenden Feuerwehrmannes wurde der Wütherich schließlich überwältigt. Während des Kampfes zertrümmerte der rohe Mensch die Spiegelscheibe des Brotladens, wobei auch die in dem Ausbauer befindlichen Brotwaren, Bierflaschen u. beschädigt wurden. Zur Wache gebracht, setzte der rabiate Mensch auch dort sein wüthes Treiben fort, bis man ihn schließlich dadurch, daß man ihn in Eisen legte, unschädlich machte. Die Frau begab sich, da sie eine Wiederholung der schrecklichen Szene befürchtete, in Schutzhaft.

Eine verzweifelte That beging die 16jährige Tochter eines vor dem Dammtore wohnhaften Handwerkers, indem sie sich bei Fontenay in die Alster stürzte. Der Diener eines am Mittelweg wohnhaften Kaufmannes, dem das sonderbare Wesen des jungen Mädchens aufgefallen war, war diesem in einiger Entfernung gefolgt, und es gelang ihm, die jugendliche Lebensmüde wieder auf's Trockne zu ziehen. Das gerettene Mädchen, das erst kürzlich einen ähnlichen verzweifelten Versuch gemacht hatte, wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Die hiesigen Kassirer haben theilweise eine „flüchtige“ Natur. Jetzt ist wieder ein solcher und zwar der Kassirer Stöver von der Seeberufsgenoossenschaft, der ein Gehalt von 15,000 Mk. hatte, nach Unterschlagung von 30,000 Mk. durchgebrannt. Er soll sich auf Grundstück-Spekulationen eingelassen haben.

Großes Vier-Tage-Rennen, Hamburg, Grindelberg-Rennbahn. W. Strud, der berühmte Hamburger Dauerfahrer für große Strecken, welcher trotz ungenügender Unterstützung in Berlin in verblüffender Weise glänzende Leistungen als Sieger 1. Klasse ablegte, wird sich an dem Vier-Tage-Rennen am 31. August, 1., 2. und 3. September betheiligen. Als Anerkennung für die würdige Vertretung der deutschen Farben verehrten ihm J. Z. einige Berliner Offiziere eine Rennmaschine, während ihm aus Sportstrecken Mittel zur Verfügung gestellt wurden, um sich den erforderlichen Schrittmacher-Apparat, Motor-Landem, u. anschaffen zu können. — Es war ihm in letzter Zeit nicht möglich, sein hervorragendes Können zu betheiligen, da er mit einem Motor-Dreirad unglücklich gestürzt war. Strud ist jetzt jedoch wieder gänzlich hergestellt und geht vorzüglich unterstützt in das Rennen, ganz besonders hat derselbe das Bestreben, hier in seiner Vaterstadt einen neuen Beweis seiner Priorität als Dauerfahrer zu geben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

# Prozeß Dreyfus.

Rennes, 23. August.

Die Sitzung des Kriegsgerichts wurde heute früh um 6 1/2 Uhr eröffnet. Kontroleur Rey erklärt, Dreyfus habe mit ihm mit Vorliebe über die Truppenkonzentration und Mobilisierung gesprochen, aber ihn niemals um Mittheilungen erlucht. — Ein früherer Kamerad Dreyfus im Generalstab, Major Derriou, bestätigt die Aussage Rey's über die Unterhaltungen, die Dreyfus geführt hat. Derriou fügt hinzu: Dreyfus rühmte sich, daß er zu spät ins Bureau komme, ohne daß man dies bemerke. — Dreyfus erwidert, daß er nur, während seine Frau im August und September sich in Houlgate aufhielt, am Montag später ins Bureau kam, dort um 12 Uhr Mittags eintraf und um 2 Uhr wieder fortging. — Major Duchatelet spricht von vertraulichen Mittheilungen Dreyfus' über seinen Verkehr in gewissen Kreisen und über Spielverluste. Dubreuil, Grundbesitzer bei Paris, erklärt, er lernte Dreyfus bei einem gewissen Bodson kennen, wo ein deutscher Attaché verkehrte, der, wie er bemerkte, mit Dreyfus auf freundschaftlichem Fuß stand. Bodson vertraute ihm (Dubreuil) eines Tages an, daß Dreyfus der Liebhaber seiner Frau sei. Bodson fügte hinzu, daß er dafür Beweise habe, ja Beweise in Händen habe, mit denen er Dreyfus aus dem französischen Heere austreten lassen könne. Zeuge sagt, daß er hierüber nichts Näheres habe erfahren können. Die Anwälte Dreyfus' verlangen hierauf, daß über die Moralität des Zeugen Ertundigungen eingelegt werden.

Labori richtet an Dubreuil mehrere Fragen, dieser giebt verworrene Antworten, bezüglich des von ihm erwähnten deutschen Attachés sucht er seine Gedächtnischwäche dadurch zu erklären, daß seit den Vorgängen dreizehn Jahre verfloßen sind. — Labori stellt fest, daß der von Quesnay de Beaurepaire gefandte Zeuge keine einzige genaue Angabe machen könne. — Dreyfus versichert auf das Bestimmteste, daß er seit 1886 oder 1887 nicht mehr bei Bodson verkehrte und niemals dort mit einem Boischaftsattaché einer fremden Macht dinirt habe; er verlangt, daß man den Namen des Attachés nenne und daß man bestimmte Angaben mache und keine Klatschereien aufstiche. Man müsse wissen, wer da lüge und wer die Wahrheit sage. — Der Präsident sagt, daß er entsprechend dem Wunsche Labori's, dem auch Dubreuil selbst sich anschließt, Ertundigungen über die Moralität des Zeugen einzulegen werde.

Hauptmann Valant erklärt, Major Lauth habe ihm eines Tages, als er aus Picquart's Bureau kam, gesagt: „Er will, ich soll bescheinigen, daß es die Schrift von Dings da ist, ich werde nichts bescheinigen.“ Zeuge erklärt weiter, er habe 1895 mehrere Male Leblois bei Picquart gesehen.

Artillerie-Major Verond erzählt, er habe 1894 und 1895 bei den Schießübungen in Chalons Beziehungen zu Esterhazy gehabt. Esterhazy sei ihm in artilleristischen Fragen als inkompetent erschienen, er habe dies auch Picquart mitgetheilt, der ihn im Oktober 1896 über das Gebahren Esterhazy's bei den Schießübungen befragt und dann hinzugefügt habe, Esterhazy habe keinerlei vertrauliches Schriftstück in Händen gehabt. Zeuge erklärt nun schließlich, die Aeußerungen Picquart's hätten ihn überzeugt, daß Beweise von der Schuld Esterhazy's vorhanden seien. — Hierauf wird, da Esterhazy nicht erschienen ist, seine Aussage

vor dem Kassationshofe verlesen, in der die Thatfachen aufgeführt werden, die sein Erscheinen vor dem Untersuchungsrathe veranlaßten. Die Sitzung wird darauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden auf Antrag Labori's die drei bekannnten, von Esterhazy an den Präsidenten der Republik gerichteten Briefe verlesen, in denen Esterhazy dem Präsidenten drohte, er werde, wenn der Präsident nicht einschreite, um den Stempel zu beenden, sich an „seinen Suzerän, den deutschen Kaiser“ wenden. Ferner wird der Artikel übergeschrieben „dixi“ verlesen, der im Jahre 1897, zur Zeit der Denunziation des Matthieu Dreyfus erschienen ist. — General Gonse wünscht auf die verlesene Zeugenaussage Esterhazy's antworten zu dürfen und erklärt es für falsch, daß Esterhazy ein Mann des Generalstabs gewesen sei. Paty de Clam und Henry hätten ohne des Zeugen Wissen Beziehungen zu Esterhazy gehabt.

Gonse erzählt weiter: Der Minister wollte nicht, daß Offiziere Beziehungen zu Esterhazy hätten, in dem Augenblick, wo man wußte, daß der Feldzug gegen denselben beginnen sollte. Es war die Rede davon, Esterhazy zu benachrichtigen, daß er sich beruhigen und nichts unternehmen möchte, aber der Minister widersezte sich. Gonse betrachtet Esterhazy als eine kompromittierende Persönlichkeit und bestreitet, daß derselbe Instruktionen erhalten habe, was er Bellieur gegenüber auszusagen hätte. Daß Esterhazy während der gerichtlichen Untersuchung in Freiheit belassen wurde, sei auf einen Befehl des Generals Sausser zurückzuführen. Lediglich Paty de Clam kompromittirte den Generalstab durch seine Unflugheiten. — General Gonse erklärt, er sei überzeugt, Paty de Clam habe im Einverständnis mit Henry gehandelt. Zeuge sagt, er stehe für Gribelin ein.

Der Regierungsvertreter Carrière sagt in Beantwortung einer Frage Labori's, man habe es abgelehnt, ihm Mittheilung von der Untersuchung Tavernier's betr. Paty de Clam zu machen. Carrière hofft, letzterer werde in einigen Tagen erscheinen können, um auszusagen. — Labori fragt den General Gonse, ob er für das Vorgehen Paty de Clam's, der aus seinem Respekt stammende Schriftstück Esterhazy mittheilte, einstehe. — „Nie im Leben“, erwiderte Gonse und stellt zugleich in Abrede, bei der geheimen Zusammenkunft zugegen gewesen zu sein, in der man darüber berathen hätte, was zu Gunsten Esterhazy's zu thun sei. Gonse fügt hinzu, er glaube nicht, durch sein Verhalten die Antriebe Paty de Clam's ermuthigt zu haben; er habe das Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben; Paty de Clam stehe vielleicht dem „dixi“ übergeschriebenen Artikel nicht fern. — Labori deutet an, General Sausser habe deshalb Esterhazy in Freiheit belassen, weil er durch den Generalstab getäuscht sei.

Oberst Gondron sagt auf eine Frage des Präsidenten aus, er wisse nicht, ob Esterhazy zu Oberst Sandherr in Beziehungen stand. — General Boisdeffre erklärt, Johann formell die Aussagen Esterhazy's für falsch; er verachte diese Lügen und weise sie mit der ganzen ihnen gebührenden Verachtung zurück. (Lebhafte Bewegung im Saale).

Alsdann wird die von Frau Bays vor dem Kassationshof abgegebene Erklärung verlesen. — Hierauf giebt General Lebellin-Gionne, Oberst der Kriegsschule, eine schlechte Auskunft über Dreyfus, den er beständig zu tadeln gehabt habe. — Dreyfus erklärt den

Tadel mit den Angaben der Ordnungskommission, die ihm ungerechte Noten gab, weil sie keine Juden im Generalstabe haben wollte. Dreyfus leugnet die Reden, die ihm hinsichtlich der Essäfer und Volhringer zugeschrieben werden. — Ingenieur Lanquety erklärt, er habe Dreyfus in Brüssel im Jahre 1894 getroffen. — Dreyfus erinnert ihn daran, daß er ihn in Brüssel im Jahre 1886 nur ein einziges Mal getroffen und im Restaurant gesprochen habe, und zwar während der Ausstellung. — „Ja“, erwidert der Zeuge. Hierauf wird die Sitzung um 11 Uhr 40 Min. geschlossen und bis zum andern Morgen vertagt. — Dreyfus drückt zum Schlusse Labori die Hand.

## Preussischer Landtag.

96. Plenarsitzung vom 23. August.

Die zweite Sitzung nahm wieder bei beschlußunfähigem Hause ihren Anfang. Zur Berathung stand zuerst die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Bereitstellung von staatlichen Mitteln zur Gewährung eines Zwischenkredits für Rentengutsbildung.

Während die Regierungsvorlage nur einen Zwischenkredit für die Errichtung von Rentengütern, und zwar zum Zweck der Abstoßung von Schulden und Lasten der aufzuteilenden oder abzutrennenden Grundstücke und zur einstmöglichen Bebauung vorsieht, hat das Haus gestern in zweiter Lesung die Zweckbestimmung gestrichen.

Abg. Bachmann (nl.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Ihr tritt Abg. Girsch Namens der freisinnigen Volkspartei bei, während Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) für Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung eintrat. Es handle sich nicht um Aufwendung von Staatsmitteln, sondern um Verwendung vorhandener Fonds, die heute untätig liegen, die bei der vorgegebenen Verwendung aber intakt bleiben und in den Reservefonds zurückfließen.

Das Haus trat diesen Darlegungen bei und hielt die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht.

Es folgte die Berathung der vom Frhr. v. Wangenheim vorgelegten Resolution: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, für die Schaffung neuer Ansiedlungen gesetzliche Bestimmungen zu treffen, welche eine einheitliche und zweckmäßige Regelung des Verfahrens unter entsprechender Betheiligung der lokalen Verwaltungsbehörden herbeiführen, also alsbald in eine Revision der Gesetze vom 25. August 1876, 4. Juli 1887, 15. Juni 1888, 11. Juni 1890 und 9. Juli 1891 einzutreten und dem Landtage der Monarchie bei seinem Wiederzusammentritt eine entsprechende Vorlage zu machen.“

Abg. Richter (fr. Volksp.) bekämpft diese Resolution, weil er in ihr einen unberechtigten Angriff auf die Parzellirungsfreiheit erblicke. Man wolle jede Parzellirung unter behördliche Vormundschaft stellen, und doch hätten die Aufstreiber von Grundstücken sich große Verdienste erworben, weil kleine Grundstücke sich vortheilhafter bewirthschaften lassen als große. Er berufe sich auf den Bürgermeister von Colberg, den Professor Schring und auf den Herrn Heinrichsdorf, der mit seiner Auftheilung von Grundstücken gegenwärtig gewirkt habe.

Ein Kommissar des Landwirtschaftsministeriums erwidert hierauf, daß die General-Kommission das Verhältniß zu Herrn Heinrichsdorf gelöst habe, weil sein Verfahren bei der

Rentengutsbildung sehr bedenklich gewesen sei. So habe er die Kontrahenten veranlaßt, niedrigere Kaufsummen einzustellen, um die General-Kommission zu täuschen. Für die Differenz mußten die Leute ihm Wechsel geben. Wenn die General-Kommission den Herrn nicht gezwungen hätte, die Wechsel herauszugeben, wären die Leute ins Elend gerathen. Jedenfalls habe der Staat mit den Privatgütergeschlechtern die schlimmsten Erfahrungen gemacht.

Frhr. v. Wangenheim ergänzt diese Mittheilungen, indem er an einzelnen Beispielen nachweist, wie der genannte Heinrichsdorf die Leute in Noththeil gebracht habe. Durch ein solches Verfahren werde ein soziales und wirtschaftliches Proletariat geschaffen. Um das zu verhindern, habe er die Resolution vorgelegt, um deren Annahme er bitte. Was den Bürgermeister von Colberg betreffe, sei dessen Autorität ja genügend bekannt (Seiterteit rechts.) Prof. Schring stimmt heute mit ihm in der Beurtheilung der Rentengutsbildungen in Pommern überein. Nach weiterer Debatte gelangte die Resolution mit großer Mehrheit zur Annahme.

## Deutsches Reich.

Während der Anwesenheit des Kaisers in den Reichslanden war, wie der Voss. Zig. aus Metz geschrieben wird, die polizeiliche Ueberwachung des Monarchen eine noch strengere als früher, angeblich weil kurz vorher die Nachricht eingelaufen war, es werde ein Anschlag gegen ihn geplant. Bei der Besichtigung der Befestigungsanlagen bei Saarlouis wurden hundert Arbeiter, meistens Italiener, entfernt und bis zur Entfernung des Kaisers unter Bewachung gestellt. Diese Maßregel wurde bei dem Besuche in Diedenhofen durchgeführt. In Metz und auf der Höhe von St. Privat waren am Freitag etwa 100 Wehrpolizisten und Gendarmen angewendet. Eine Verhaftung fand statt. Das Publikum wurde mit ganz wenig Ausnahmen auf etwa 300 Meter fern gehalten, und die Fester trug einen ausgeprochen militärischen und zugleich preussischen Charakter.

Berlin, 23. August. Ueber das Ergebnis der heutigen Berathung des Kronraths, die etwa drei Stunden gewährt haben, verlautet bisher nichts, und es wird lustig weiter kombiniert. Bei allen Meldungen über die Absicht Hohenlohe's, das Augustordenrenhaus aufzulösen, ist im Allgemeinen zu behaupten, daß die agrarisch-konserverativen Kreise gegen den Fürsten agitirten und neuerdings wieder versuchen, Herrn Miquel gegen den Reichstanzler auszuspielen. Von den umlaufenden Gerüchten sei erwähnt, daß man daran festhält, daß der Minister des Innern Frhr. v. d. Recke von seinem Amte zurücktreten wird. Es verlautet, daß als Nachfolger in erster Linie der Geh. Regierungsrath im Reichsamt des Innern, Landtagsabgeordneter Dr. Reich in Betrach kommt. Auch der Name des Grafen Wadersee, das „B. L.“ den einzigen festen Punkt unserer schwankenden Verhältnisse nennt, taucht wie in jeder Krisis wieder auf. Sei noch, daß Justizminister Schönstedt, nachdem er vor der Sitzung des Kronraths zurückgekehrt war, im Herrenhaus erschien. Es ist also wenigstens sicher, daß von einer Demission des Gesamtministeriums keine Rede ist.

Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt offiziös: Wenn immer wieder verlangt wird

# Verchlungene Wege.

Roman von Waldemar Berndt.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Auch der alte Graf gehörte zu denen, deren Treiben der junge Mann so scharf verurtheilte; auch er hatte so manches verwerfliche Spiel gespielt, und auch ihm war das Gefühl der Ueberfättigung keineswegs fremd. Wohl überkam ihn jetzt, wo er die Fünzig überschritten hatte, zuweilen eine gewisse Sehnsucht nach einer geordneten Häuslichkeit, aber das altgewohnte, regellose, freie Sagesstolzleben hatte noch immer nicht allen Reiz für ihn verloren, so daß es ihm schwer wurde, demselben zu entsagen.

„Haben Sie schon einen so strengen Sittenrichter von so jugendlichem Alter gesehen?“ rief der alte Herr lachend aus, aber man hörte es ihm an, daß er sich zum Scherzen zwingen mußte. „Und Du, Alexis,“ wandte er sich an diesen, „hast Du auch bedacht, daß Du Rücksichten auf Deinen Namen und Stand zu nehmen und einen derartigen Schritt doppelt und dreifach zu überlegen hast? Du hast keine Ahnung, wer das Mädchen ist, aber einer vornehmen Familie gehört sie sicher nicht an, sonst würde sie nicht Sonntags zu dem Photographen gekommen sein, sondern einen Wochentag gewählt und den Sonntag dem Dienstmädchen überlassen haben. Eine Dame

vom Stande begnügt sich auch nicht mit einem halben Duzend Visitenkartenporträts und noch weniger würde sie dieselben in eigener Person abgeholt haben, — kurz, es scheint mir zweifellos sich hier um ein armes Mädchen zu handeln, dem Du, der Sprößling eines alten, hochangesehenen Grafengeschlechts, Deine Liebe zuwendest, mit welchem Du vielleicht gar eine schwere Mesalliance einzugehen im Stande wärest.“

Der Advokat nickte dem Grafen beifällig zu. „So ist's recht, Widerspruch reizt und befestigt ihn nur noch mehr in seinem Beschlusse,“ flüsterete er nur diesem verständlich zu.

Alexis stand am Fenster und schaute sinnend in die Dunkelheit hinaus. Erst als sein Oheim geendet, wandte er sich zu diesem.

„Mesalliance, — was verstehtst Du unter dieser Bezeichnung?“ fragte Alexis. „Etwa die eheliche Verbindung zwischen zweier Personen, von denen die eine adelig, die andere bürgerlich ist? Dieser Unterschied ist für mich nicht vorhanden, dieses veraltete Vorurtheil, ein Ueberrest aus den Zeiten der Feudalherrschaft ist von der modernen Zeitströmung längst überwunden und wird nur noch von denen festgehalten, die sich an die letzten Resten mittelalterlicher Herrlichkeit anklammern und sich einbilden, aus besserem Holze geschnitten zu sein, als andere Menschen. Nein, Onkel, diese Anschauungen sind nicht mehr an der Zeit.“

„Ich denke da anders als Du!“ versetzte der Graf. „Indes, Du hast Deinen freien

Willen, Alexis; in kurzer Zeit bist Du majoren und kannst thun und lassen, was Dir beliebt. Ich bin Dein einziger Verwandter, und von meiner Seite hast Du keinen Widerspruch zu befürchten, wenn Deine Wahl unseren Namen nicht schändet, und daß dies nicht der Fall sein wird, dafür bürgt mir Dein Gefühl für Ehre und Recht.“

„Aber, meine Herren, Sie sprechen von der Angelegenheit wie von einer Sache, die vollständig klar und abgemacht ist, während doch das wichtigste, die künftige Frau Gräfin, noch gar nicht gefunden ist,“ warf Prax ein. „Wenn das Mädchen hier in der Stadt weilt, zweifle ich nicht daran, daß wir sie früher oder später entdecken; dagegen ist hierzu wenig Hoffnung, wenn sie zu der großen Schaar vorübergehender Besucher gehört hat, die alljährlich nach der Residenz kommen.“

„Und ich finde sie doch, und sollte ich die halbe Welt durchstreifen!“ rief der junge Mann leuchtenden Auges aus mit einer Zuversicht, welche jeden Zweifel auszuschließen schien.

„Ich bin gern bereit, Ihnen zur Seite zu stehen, wenn Sie mir einen Abzug des Bildes verschaffen,“ fuhr der Ex-Advokat fort, „und wer weiß, ob nicht der Zufall mir günstig ist. Ich streife oft planlos in den Straßen umher, besuche auch wohl hin und wieder ein Vergnügungs-Etablissement, so daß mir viele Menschen vor Augen treten. Es würde mich freuen, wenn sich eines Tages die Gesuchte unter ihnen fände.“

„Hier, nehmen Sie dieses Bild,“ sagte der Doktor, ich bedarf dessen nicht, es lebt in meiner Brust, und ich würde diese Augen unter Millionen herausfinden,“ sagte der junge Mann, indem er dem Rechtsanwalte die Photographie übergab. „Helfen Sie mir die Mädchen suchen, diese schreckliche, peinigende Ungewißheit reizt mich auf, tötet mich! Und auch Du, Onkel, — steh mir bei, ich finde nicht eher Ruhe, als bis ich sie habe, bis sie mein nennen darf, mein auf ewig!“

Rasch, erregt stieß er diese Worte herauf, topfschüttelnd hörte sein Oheim ihm zu. Doch sonst so ruhige, ernste Jüngling war wieder zu erkennen.

„Ich muß hinaus in die Luft, es mir die Brust zersprennen!“ fuhr Alexis seinen Hut zerschmend; „thun Sie ihr nichts an, lieber Doktor, steh mir bei, Onkel.“

Er reichte dem letzteren die Hand, dem Rechtsanwalte zu und eilte davon.

„Der hat sich während seines Aufenthalts in London ein gelindes Spleen geholt,“ sagte der Graf, als er sich mit Doktor allein befand. Von Jugend auf war er zwar zu Absonderlichkeiten geneigt, aber dieser Verlebens in ein Mädchen, das er gar nicht kennt, ist denn doch schwer begreiflich.“

„Keineswegs, Herr Graf!“ versetzte rasch, „solche Fälle sind durchaus nicht selten, Graf Alexis besitzt Phantasie; er ist jung und hinter der seltenen Ruhe, dem tiefen Ernste seines Wesens verbirgt sich die ganz leidenschaftliche seiner Nationalität,“

und seine Frau wanderte allein weiter. Glücklicherweise traf sie bald eine Gesellschaft Goldgräber an, von denen sie mit nach St. Michaels genommen wurde, von wo aus sie mit dem Dampfer „Roanoke“ bis Seattle fuhr. Die meisten der Umgekommenen sind Amerikaner.

Wie sollen die Winterhalmfrüchte gedüngt werden?

In der Mehrzahl der Wirtschaften ist dem Anbau der Winterhalmfrüchte der größte Theil der überhaupt mit Getreide bebauten Fläche eingeräumt, und das wegen ihrer hohen Sicherheit im Ertrage auch mit vollem Recht. Während der Weizen nun als Grundbedingung seines Gedeihens einen in höherer Kultur stehenden Boden verlangt, nimmt der Roggen auch noch mit weniger kultiviertem Sandboden vorlieb. Beide Früchte sind außerordentlich dankbar für eine sorgfältige Bestellung; jedoch kann auch die beste Bestellung keinen vollen Ernteertrag zeitigen, wenn nicht zugleich durch geeignete Düngung dem Boden ein genügender Vorrath an den nothwendigen Pflanzennährstoffen zugeführt wird. Hierzu stehen uns nun der Stallmist und die Kunstdünger zu Gebote. Im allgemeinen wird man mit Rücksicht auf die Gefahr des Lagerns auf allen besseren Böden von einer Stallmistdüngung zur Winterhalmfrucht immer mehr abgehen müssen, zumal dafür die anspruchsvollen Handelsgewächse, Kartoffeln, Rüben, Raps, eine viel bessere und ungefährlichere Art der Verwendung bieten. Auf solch gutem Boden und besonders nach einer günstigen Vorfrucht, wie Raps, Alee, Luzerne, Hülsenfrucht usw., ist für die Winterhalmfrucht die alleinige Anwendung der Kunstdünger völlig genügend, wenn man dabei nur alle nothwendigen Pflanzennährstoffe zu ihrem vollen Rechte kommen läßt. Als solche sind Phosphorsäure, Kali und Stickstoff zu nennen. Die erstere giebt man am besten in Form von Thomasmehl, von dem je nach dem Kulturzustande 2-3 Ztr., auf ganz leichten, sandigen oder moorigen Bodenarten, oder wenn die Düngung kurz vor der Einsaat erfolgt, auch auf leichteren Bodenarten das 40 prozentige Kalidüngesalz, von dem auf den besseren Bodenarten 1 Ztr., auf den leichteren Bodenarten 1 1/2 Ztr. pro Morgen genügen werden. Kann die Düngung zur rechten Zeit erfolgen, so gewährt die Düngung mit Kainit, 3-4 Ztr. pro Morgen, auf den leichteren Bodenarten größere Vortheile. Der Stickstoff wird in Form von Chilisalpeter als Kopfdüngung angewendet, von dem etwa ein Viertel kurz nach der Einsaat, der Rest im Frühjahr nach Erwachen der Vegetation ausgebreitet wird. Dabei rechnet man pro Morgen 80-100 Pfd. Chilisalpeter. Zum Beweise unserer Ausführungen werden wir in der nächsten Nummer einige Versuchsergebnisse bringen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck und Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

aber ich war so besorgt um Dich. Nun Du mir aber sagst, es sei nicht von Belang, was Dich verstimmt, bin ich wieder ruhig.“

Es war nicht die vollen, freudigen Brusttöne innerster Ueberzeugung, mit denen sie diese Worte sprach; auch Herbert fühlte recht wohl heraus, daß die Geliebte sich Zwang anthat, um unbefangen zu erscheinen, daß der Mangel an Aufrichtigkeit sie kränkte.

Eine lange Pause entstand, nur unterbrochen von dem hellen Geschmetter des Kanarienvogels.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Diamanträthsels:

B o r  
A c h e n  
B a l e r i e  
S o h e u g r a d  
B e l g r a d  
K a r t e  
E i s  
u

Auflösung des Buchstabenräthsels:

M M  
i i  
J i p a r J i t a r  
r r  
a a

Auflösung des Rebus:  
Prüfet alles und behaltet das Beste.

auf Seiten der Afrikaner finden. Die zahlreich verjammelte Menge folgte seinen Worten in tiefster Ergriffenheit.

Mannigfaltiges.

Welche Ueberraschungen eine Reise nach Berlin im Gefolge haben kann, davon weiß ein Kaufmann aus Lübeck ein Liedchen zu singen. Er lernte anlässlich eines vorübergehenden Aufenthaltes in der Residenz eine junge, hübsche Dame kennen. Beim Abschied schenkte er ihr auf ihren Wunsch ein kostbares Kleid, das in einem Konfektionsgeschäft am Hausvoigteiplatz eingekauft wurde, wobei sich der verliebte Provinziale als Ehegatte der Dame ausgab und den vollen Betrag gleich bar bezahlte. Dieser Tage empfing er nun zu seinem nicht gelinden Entsetzen eine Rechnung von derselben Konfektionsfirma, auf der eine beträchtliche Summe für nachträglich von der Firma entnommene Waaren prangte. Gleichzeitig stand dabei, daß ihm die Rechnung auf Wunsch der „Frau Gemahlin“ übermittelt werde. Die Holbe hatte später nochmals Einkäufe gemacht und dabei gebeten, die Rechnung ihrem Manne nach Lübeck zu senden. An demselben Tage hat die Dame auch ihre Wohnung auf Nimmerwiedersehen verlassen, natürlich unter Mitnahme ihrer nunmehr sehr reichhaltigen Garderobe.

Hungersnoth. Nach telegraphischen Nachrichten der „Church Missionary Society“ sollen an der Ostküste Africas Tausende von Leuten der Hungersnoth erliegen. Hunderte wurden durch die Missions-Gesellschaft monatelang mit Nahrungsmitteln versehen, aber der allgemeinen Noth konnte dadurch nicht Einhalt gethan werden. In Umtambani ist die Hungersnoth noch immer sehr groß.

Eine ungläubliche That. Der „N. N. Zeitung“ schreibt man: In den Forsten des Freiherrn v. Wendt zu Gevelinghausen trug sich vor einigen Tagen folgender Vorfall zu. Der Förster des Freiherrn traf auf seinem Dienstgange in den Forsten zwei Knaben, welche in einem Bache badeten und auch zu süssen schienen. Als die Knaben den Förster erblickten, rafften sie ihre Kleidungsstücke zusammen und entliefen. Der Förster rief die Knaben an, welche jedoch nicht standen, worauf der Förster auf einen der Knaben schoß und als dieser dennoch weiter lief, zum zweiten Male Feuer gab. Auf den zweiten Schuß stürzte der Knabe, in den Rücken getroffen, nieder und nun war der Förster gezwungen, sein Opfer zu tragen. Als er dies eine Weile gethan, setzte er den Jungen nieder und drohte ihn gänzlich todt zu schießen, wenn er jetzt nicht gehe! Was wird mit dem Förster geschehen, wenn es mit dieser bestialischen Handlung seine Richtigkeit hat?

Das traurige Schicksal einer Expedition. Auf dem Wege nach Alondyle ist, wie aus New-York gemeldet wird, bis auf eine Frau eine Expedition umgekommen, in der sich auch zwei Deutsche, Namens Josef Reinhard und Dr. Vetter, befanden. Die Expedition war 13 Personen stark, die unter Führung des Letzteren zur Küstentadt Sound fuhren, um sich von dort zu Fuß in die goldreichen Gebiete am Fluß Selawid zu begeben. Diese Reise ist 300 englische Meilen lang und sehr gefährlich. In Folge der Erschöpfung und des Mangels guter Nahrung starb unterwegs einer nach dem andern, bis nur noch Kapitän Bens und seine Frau übrig waren. Beim Flusse Houstaulana starb auch Bens

Guerin, nicht 40, sondern nur ein Dutzend Leute bei sich habe und daß die Lebensmittel den Belagerten nahezu ausgegangen seien. Die nationalstijtschen Deputirten Millevoje und Gervaise ersuchten Walbed-Rousseau um die Erlaubniß, Guerin zu sehen. Diese Bitte wurde aber verweigert; ebenso wurde die Bitte um Wasser und Lebensmittel für die Belagerten abschlägig beschieden.

Zwei Büchlein von verdächtigen Aussehen sind Labori zugegangen. Das Kommando der Artillerie ließ dieselben nach dem Pulvermagazin bringen; man glaubt nicht, daß ihr Inhalt geeignet ist, Schäden anzurichten. Die Sicherheitsbeamten, welche die Spuren des Individuums verfolgten, das den Anschlag auf Labori ausführte, glauben, daß es demselben gelang, am Nachmittage desselben Tages, an welchem das Verbrechen verübt wurde, wieder nach Rennes hineingezugelt.

Unter der Ueberschrift: „Ein Geständniß Schwarztoppens“ erzählt die „Libre Parole“ eine Geschichte, wonach Oberst Schwarztoppen, als er sich mit dem Grafen Münjier beim Vicomte de Chezelles auf Schloß Bouleauame zur Jagd befand, im Verlauf eines Gespräches in Gegenwart anderer französischer Gäste, nachdem von einem der Letzteren die Behauptung von Dreyfus' Unschuld aufgestellt worden war, gefragt haben soll: „Nun wohl, ja, Dreyfus hat uns Schriftstücke geliefert.“ Wie man sieht, macht sich die Nationalistenpresse Schwarztoppens Schweigen zu Nuße.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß im Südosten Rußlands, im Gouvernement Samara, die sibirische Pest ausgebrochen sei. Auf telegraphische Ersuchen wurden mehrere Regimenter Soldaten dorthin entsandt. Die Stadt Jarzjin ist abgeperrt. Es liegt in der Abticht der Regierung, die Wolgaschiffahrt einzuschränken, worunter der Verkehr, namentlich der Jahrmarkt in Nischnij Nowgorod, sehr zu leiden hätte. Den russischen Zeitungen wurde strengstes Stillschweigen auferlegt.

Niederlande.

Zu den in der Stadt Hilversum in der Provinz Nordholland ausgebrochenen Unruhen, wird gemeldet: Die Unruhen dauerten auch am Dienstag noch fort. Gegen 7 Uhr Abends begann die Menge mit Steinen zu werfen und das Straßenpflaster aufzureißen. Die Kavallerie griff mit gezogenem Säbel an, aber das Werfen mit Steinen dauerte fort. Nach der üblichen Aufforderung schoß die Infanterie. Wie es heißt, sollen eine Person getödtet und zwei Personen verwundet sein. Nach Mitternacht herrschte vollständige Ruhe.

Orient.

Der Prozeß wegen des „Attentats“ auf den Exkönig Milan wird am 30. d. M. beginnen. Im ganzen sind 43 Personen angeklagt. Die Anklage zerfällt in drei Theile und richtet sich gegen den Attentäter Anezewics selbst, gegen die „intellektuellen Urheber“ des Attentats und gegen diejenigen, welche von dem Attentate Kenntniß hatten und den Umsturz vorbereiteten.

Afrika.

Aus Pretoria. Präsident Krüger hat am Montag den über eine Stunde währenden Gottesdienst in der Kirche persönlich geleitet. Der greise Staatsmann sprach mit klarer und vernünftiger Stimme und betete, Gott möge für den Fall, daß der Krieg unvermeidlich werden sollte, das Recht und die Wahrheit

„Ich werde noch heute Abend einen Rundgang durch die Straßen machen, und auf die Gefahr hin, zurechtgewiesen zu werden, die Gesichter der mir begegnenden jungen Damen einer genauen Musterung unterwerfen.“ sagte er, nach dem Gute langend. „Sehe ich Sie heute noch einmal im Kafé, Herr Graf?“

„Ohne Zweifel, wenn ich nicht bei der Baronin Bodowicz zurückgehalten werde,“ erwiderte der Gefragte.

„Ah — Sie wollen heute noch einen Besuch bei der Baronin machen?“ forschte der Advokat, und ein tückischer, dämonischer Blick schoß aus den dunklen Augen hervor, „ist es dazu nicht zu spät?“

Der Graf zog die Uhr und warf einen raskhen Blick darauf.

„Es ist noch nicht acht Uhr und die Baronin ist heute nicht zur Oper gefahren,“ warf er mit anscheinender Gleichgiltigkeit hin, „ich werde mich bei ihr zum Thee einladen!“

„Dann wünsche ich viel Vergnügen!“ sagte der Doktor mit schlecht verhehlter Ironie im Tone, verbeugte sich und ging.

Kaum waren seine Schritte auf dem Vorjaal verhallt, als auch der Graf die Wohnung verließ.

Die beiden nahen Bekannten, die sich gegenseitig in ihre intimsten Beziehungen eingeweiht hatten, gingen doch verschiedene Wege, von denen der andere nichts wußte.

„Du bist heute so zerstreut, verstimmt, Herbert!“ sagte Agnes zu dem Maler, indem sie die Arme um den Nacken des Geliebten

die deutsche Regierung möge Dokumente veröffentlichten, welche die Unschuld von Dreyfus beweisen sollen, so ist darauf zu erwiedern, daß Dokumente dieser Art schon aus dem Grunde nicht vorhanden sind, weil Deutschland eben mit Dreyfus nie und nirgend etwas zu thun gehabt hat.

Der allerdings nicht immer zuverlässigen Londoner „Daily Mail“ wird von ihrem Spezialkorrespondenten aus Berlin telegraphirt: „Wie ich vernehme, soll Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Rückkehr von China an Bord seines Flaggeschiffes „Deutschland“ den Hafen von San Francisco und möglicherweise auch andere amerikanische Hafenplätze besuchen. Es ist auch möglich, daß er nach Washington geht, um den Präsidenten einen Besuch abzustatten, der ihn dringend eingeladen hat.“

Vom Grafen Waldersee erzählt das in Danzig erscheinende „Westpreussische Volksbl.“ dieser habe vor einigen Jahren, als er sich mit der Aussicht schmiedelte, der Erbe Bismarcks zu werden, an die „Saaler Zeitung“ geschrieben, diese möge sich für ihn ins Zeug legen, er werde ihr dann dieselbe Stellung verschaffen, die unter den Fürsten Bismarck die „Köln. Ztg.“ inne gehabt; also offiziös sollte das Blatt werden!

Die Anti-Zinnungsbewegung macht Fortschritte. Es hat sich bereits ein Agitationskomitee gebildet, welches durch Flugblätter die Handwerksmeister auf die Noththeile der Zwangsinnungen aufmerksam macht. Auch Petitionen an die zuständigen Behörden sollen in nächster Zeit in großer Menge abgedruckt werden. Die bisherigen Ergebnisse der Agitation sollen sehr günstig, auch der Sturz einer größeren Berliner Zwangsinnung soll so gut wie gesichert sein.

Die „Hartung'sche Ztg.“ meldet: Unter Spionageverdacht ist am Montag in Pillau ein Franzose Müller aus Paris verhaftet, und nach Königsberg transportirt und von Kriminalbeamten in Empfang genommen worden. Im Hotel wurden die Effekten durchsucht, aber nichts Belastendes gefunden. Müller soll für ein Pariser Blatt reisen.

Ausland.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, der König von Schweden habe den Deutschen Kaiser und dem König von Dänemark eingeladen, nach dem Besuch beim Grafen Thott den Jagden auf der Insel Svoen beizuwohnen. Der Kaiser werde dann, wie es in Kopenhagen heißt, Schloß Bernstorff besuchen und dort mit dem Zaren zusammentreffen.

Italien.

Es scheint leider jetzt festzustehen, daß in Neapel und Palermo mehrere Pestfälle während der letzten Tage vorgekommen sind. Angeblieh sind 3 resp. 5 Personen der Epidemie bereits erlegen. Die dortigen Zeitungen erwähnen indeß davon nichts, um eine Panik zu vermeiden. Die Behörden Neapels und Palermos haben die umfassendsten hygienischen Maßregeln getroffen, um die Kranten zu isoliren.

Frankreich.

Paris, 22. August. In der Umgebung der Rue de Chabrol werden nach wie vor umfassende polizeiliche Maßregeln getroffen. Der Koch Guerin's, der erkrankt ist, wurde in's Lazareth gebracht. Auf Befragen gab er an, daß sein Zustand die Folge der Entbehrungen sei. Ferner theilte er mit, daß

es ein Wunder, wenn er nach dem Besitze eines Wesens strebt, welches so ganz dem Bilde entspricht, das in seinem Innern lebt.“

„Nun, die Ansichten sind in solchen Dingen verschieden,“ meinte der Graf, „mir würde die Jagd nach einem solchen Phantom höchst langweilig sein.“

„Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Mädchen gefunden wird,“ nahm der Rechtsanwalt wieder das Wort; „schon jetzt hat Graf Alexis keinen anderen Gedanken gehabt, als sie, und er wird sich noch weniger um andere Dinge kümmern, wenn er erst seinen Zweck erreicht haben wird. In den Straßen, auf Promenaden und an Vergnügungsorten muß nachgeforscht werden, den vereinten Bemühungen gelingt es doch vielleicht, ein günstiges Resultat zu erzielen. Und ist das erst erreicht, dann haben wir wenigstens Zeit gewonnen, und das muß zunächst unsere Sorge sein.“

„Ganz gewiß!“ pflichtete jener bei, „vor allem aber müssen wir darauf bedacht sein, die Leidenschaft meines Neffen zu schüren, dafür zu sorgen, daß sie nicht erkaltet, daß das Vergebliche seiner Bemühungen ihm nicht die Lust zu fernerer Thätigkeit benimmt. Das ist es, was wir zunächst zu fürchten haben; ist er erst ermüdet, so wird es schwer, wenn nicht unmöglich sein, ihn zum zweiten Mal zu einer ähnlichen Thorheit zu verleiten.“

Doktor Praß hatte sich erhoben.

„Willst Du mir nicht sagen, was Dich drückt, ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

„Nichts von Bedeutung, mein liebes Mädchen,“ erwiderte der Künstler, einen Auf auf ihre Wange drückend; „keine Verdrießlichkeiten bleiben ja nicht aus im Leben, und auch ich hatte heute eine Differenz mit meinem Kunsthändler. Das ist alles. Du brauchst Dir also keine Gedanken darüber zu machen.“

Agnes bog sich ein wenig zurück, und ihr Blick ruhte fast vorwurfsvoll auf den schönen Zügen des jungen Mannes. Dann schüttelte sie das Haupt.

„Du verheimlichst mir etwas, Du bist nicht aufrichtig gegen mich,“ sagte sie traurig, die Arme vom Halse des Malers lösend.

Eine leichte Röthe stieg in Herberts Gesicht auf und bestärkte das junge Mädchen in ihrem Argwohn.

„Ich weiß nicht, wie Du auf diese seltsame Vermuthung kommst, Agnes,“ beruhigte Wallburg die Geliebte. „Verdiene ich so wenig Glauben, daß alle meine Versicherungen vergebens sind, soll ich eine Unwahrheit erfinden, nur damit Du recht behälst?“

So leise diese Worte auch gesprochen waren, so lag doch eine gewisse Härte darin, ein unverkennbarer Vorwurf im Tone. So hatte er noch nicht zu Agnes gesprochen. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, und ihre Stimme zitterte, als sie erwiderte: „Gut, Herbert, ich glaube Dir, sei mir nicht böse,

Anzeigen.
Streu-Auktion.

Sonnabend, 26. August 1899, wird auf der Wiese Steinkamp 28 die Streu u. der Grasschnitt parzellenweise unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Nachmittags 6 1/2 Uhr. Ahrensburg, 21. August 1899. H. C. Krüger.

Im Jahre 1900 waschen sich Alle mit der echten Radebeuler Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosiges Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist.

Höchst wichtig für Kranke! Sichere Heilung finden trostlose Kranke, die bisher nirgends Hilfe erreichten, noch durch meine elektro-homöopathische Behandlung. Große u. stetige Erfolge, selbst bei allen verzweifeltsten u. für unheilbar gehaltenen Krankheiten.

Auswärts auch brieflich; jeder Brief wird von mir selbst geöffnet und beantwortet. Sprechst. 9-2 Uhr täglich. Fr. Krüger. Elektrohomöopath. Institut, Hamburg, Norderstraße 85 I. (Zw. Lübecker u. Klosterthorbahnhof).

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bei kannten Haus- und Gütermakler Aug. Stüb, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Pa. Gerstenfuttermehl mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offerieren Mt. 11,- pr. 100 kg auch sackweise, Dampf-möhlenwerke Hamburg 15, Jonischstrasse 33.

Billig zu verkaufen: ein gut erhaltener Federwagen, Breat, auch als Milch- oder Geschäftswagen verwendbar, vollständig komplett, für 110 Mark. H. F. Meggersee.

Die deutsche Lebens-Versicherung Potsdam sucht für Ahrensburg und Umgegend einen tüchtigen Hauptagenten bei hoher Provision eventl. festem Gehalt. Die General-Agentur für Schleswig-Holstein. P. Erichsen, Schleswig.

Aufgepaßt! Die Vorführung, welche heute Abend in der Brauerei stattfinden sollte, ist auf Freitag, den 1. September ds. Js., Abends 8 Uhr festgesetzt.

Cursus der Tanz- und Anstandslehre. Altrahlstedter Tivoli.

Obiger Kursus beginnt Donnerstag, den 31. August, für Kinder Nachmittags 5 Uhr, für Erwachsene Abends 8 Uhr. Gesflg. Anmeldungen erbitten bei Herrn Hup. Hochachtungsvoll A. Schmidt, Tanz- u. Anstandslehrer.

Achtung! Einer sage es dem Andern! Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß am heutigen Tage Reisner's Hotel u. Wandsbecker Stadttheater käuflich in meinen Besitz übergegangen ist. Durch Verabfolgung vorzüglicher Speisen u. guter Getränke bei mäßigen Preisen, sowie durch aufmerksame und zuvorkommende Bedienung hoffe ich, mir die Gunst aller mich Beehrenden zu erwerben und dieselbe mir dauernd zu erhalten. Am Sonntag, den 27., und Montag, den 28. August, als am Wandsbecker Pflanzenmarkt, Großer Ball in sämtlichen, festlich erleuchteten Sälen. - Im Theater: Große Extra-Vorstellung unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer. Restauration nach der Karte. - Krebsuppe. Die geehrten Herrschaften hierdurch zum Besuche meines Etablissements höflichst einladend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung Fritz Westphal. Wandsbek, den 15. August 1899.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg. Mache hiermit bekannt, daß an den Sonntagen während der Sommermonate Dienstboten und Gesellen der Zutritt zu meinem Lokale verboten ist. W. Krüger.

Weit unter regulärem Preis kaufte eine Parthie Tischtücher, Tischgedecke, Servietten, Handtücher, Tischtücher in schwerer Qualit. v. 46 Pf. an, Servietten von 20 Pf. an. Altrahlstedt a. Bahnh. J. Stallbohm.

Ahrensburger Butter- und Delikatessen-Lager Inhaber: Heinrich Hamann, Große-Straße, empfielt: ff. Meierei - Butter von Mt. 1.10 an. Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 45 Pf. Hochfeinen gemischten Aufschnitt. Gekochten Schinken. Schinkenroullade. Geräucherten Schinken im Aufschnitt. Zungen-Wurst. Trüffel-Wurst. Mortodella-Wurst. Pariser Schinkenwurst. Fleischkäse. Moosart-Fleischkäse. Zungen-Leber-Wurst pr. Pfd. nur 1,40 Mt. Feiner Braten-Speck Pfd. 60 Pf. Sämtliche Fleischwaren sind auf Trichinen untersucht. Konserven aller Art zu sehr billigen Preisen. Kronsbeeren und Capern. Hochfeine Christianer Anchovis Pfd. nur 40 Pf. Große Auswahl in Bonbon, Schokolade, Thee. Verschiedene Sorten ff. Weine. Holländerkäse. Schweizerkäse. Tilsiter - Fettkäse. Kaiserkäse. Ramondourkäse. Kräuterkäse. Eimburger-Käse. Harzerkäse 3 Stk. 10 Pf. feiner Darboven-Casse in Original-Paketten von 80 Pf. an pr. Pfd. Verschiedene Kolonial-Waaren. Kaufe geräucherte Schinken. Pa. Matjes-Heringe.

Landwirthschaftliche Maschinen: „Eisenwerk Bergedorf“ jeder Art empfiehlt die Niederlage Krüger, Ahrensburg, Steinkamp 4. Als: Rübenschneider, Pflüge, ein- und mehrscharrige, sowie Ersatztheile.

Zu vermieten Atelier für künstliche Zähne, Blombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt. Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Waldfest Altrahlstedt 1899. Zum Hunde-Wettrennen am 3. und 4. September d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Altrahlstedter Gehölz, werden Besitzer von Hunden höflichst gebeten, ihre Hunde bis 28. August bei Kaufmann D. Cornau, Hofbesitzer C. Buck-Altrahlstedt und Rentier H. Eggers in Oldensfelde anzumelden. Einsatz pr. Hund u. Rennen à 1 Mk. Preis für den siegenden Hund 2/3 der Einsätze, der 2. Hund erhält 1/3 der Einsätze. Die Hunde laufen nach Größe u. Klasse. Das Komitee.

MACK'S PYRAMIDEN Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren kalt, warm oder koehend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu 10 und 20 Stk. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit nebiger Pyramiden-Marke ersichtlich. Heinrich Mack, Ulm a.D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke)

Grobe englische Stückkohlen, zur Maschinenheizung, empfiehlt H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager empfiehlt: la. Maschinenkohlen, für Dreschmaschinen. Heinrich Kühl, am Bahnhof.

Stroh- und Filzhüte für Herren und Knaben, in größter Auswahl Altrahlstedt. D. Tornau.

Nächste Ziehung 1. October. Jährlich 6 Zieh. mit insges. 5 Millionen 380000 Fros. Türk. Staats-Eisenbahnloose Haupttreffer: 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc. Auszahlung baars mit 58 pZt. Jedes Loos ein Treffer! Offerire Originalloose sowie Antheile zu Miteigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatl. Bezug von nur 4 Mark pro Antheil a. Nüchm. 40 Pf. Porto. Gewinnliste nach jeder Ziehung. Prospekte gratis. Bankagentur J. E. Storm in Malmö.

Bruchleidende Ed. Günther, Chirurg, Bandagist, Hamburg, Hohe Bleichen 5.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

Hygienische Zahnpasta D. R.-Pat. M. G. 15486 von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankt. a. M. Anerkannt antisept. Zahnreinigungsmittel ersten Ranges, macht die Zähne wie Perlen glänzend, vernichtet die Batterien, verhindert Fäulniß und Zahnstein. - Erfrischt den Athem. - Preis pr. Stück 40 und 50 Pf. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Zum Scheiben-Schiessen am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. September d. J. und zum BALL am Sonntag, den 3. September, ladet freundlichst ein Johs. Spiering. Anfang des Schießens an beiden Tagen Nachm. 3 Uhr. Die Preise bestehen in 8 werthvollen Silbergewinnen. 1 Parthie = 3 Schüssen kostet 1,20 Mark. - 3 Parthien = 9 Schüssen kosten 3,00 Mark. 2 gut eingeschossene Büchsen stehen zur Verfügung.

Als Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Costümen in und außer dem Hause E. Kravack, Ahrensburg, Reeshoop 22.

Bekanntmachung! Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher. Ahrensburg, Reeshoop 40.